

Afrikanische Schweinepest (ASP)

Beitrag von „Michamehl“ vom 10. September 2020, 11:36

Ein Impfstoff ist derzeit nicht in Sicht und ist auch nicht praktikabel und effizient umsetzbar.

Eines der vorrangigsten Probleme ist die Verbreitung durch den Menschen (Schmutz an Schuhen, landwirtschaftlichen Gerätschaften, Fahrzeugen etc.)

Ebenfalls ein großes Problem sind Essenreste, hier halt insb. Wurst-/Fleischreste, die auf Rastplätzen weggeworfen werden bzw. vom Schwarzwild dort aufgenommen werden können.

Wenn ich sehe, dass Personen an polnischen Raststätten Schwarzwild mit Wurstbrotten füttern (das ist ja soooo niedlich...), dann dreht sich mir als Jäger der Magen um.

Auswirkungen hat dieser Fund eines infizierten Stückes Schwarzwild jetzt regional mit all den Beschränkungen wie z.B. Betretungs-, Transport- und auch Ernteverboten, Einrichtung von Schutzzonen etc.etc.

Mit dem ersten nun aufgetretenen ASP-Fall in Deutschland (dabei ist es leider egal ob Hausschwein oder Schwarzwild) werden viele der Drittländer und darunter besonders die wichtigsten Abnehmer China und Südkorea, in die Deutschland Schweinefleisch exportiert, ihre Märkte komplett für deutsches Schweinefleisch sperren. Das hat wohl katastrophale Folgen für den deutschen Schweinemarkt und es ist zu befürchten, dass viele Betriebe eine solche wirtschaftliche Krise nicht überstehen würden. Leider machen die bilateralen Veterinärabkommen hier momentan keinen Unterschied zwischen ASP bei Hausschwein und Wildschwein. Auch ein regionalisiertes Vorgehen (soll heißen z.B. dass "nur" ein betroffenes Bundesland gesperrt würde) ist derzeit nicht vereinbart.

Ein ASP-Fall bei Schwarzwild bedeutet des Weiteren wegen der dann zwingend notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen einen massiven und großflächigen Einschnitt in die Jagd.

Es war leider nur eine Frage der Zeit, bis genau das passiert. Nun haben wir den Salat.